

Die Finger in der Wunde

Auf der Jahrestagung 2021 von GKV/TecPart wird es klimapolitisch ernst

Es war ein denkwürdiger Auftritt, den Prof. Dr. Jur. Helmut Maurer bei der Jahrestagung von GKV/TecPart am 9. September 2021 in Dresden hinlegte. Ohne Manuskript und ohne begleitende Präsentation trat der Senior Expert der Generaldirektion Umwelt der Europäischen Kommission ans Rednerpult, um der Kunststoffindustrie den Spiegel vorzuhalten. Thema: die Bedeutung des Green Deal für die kunststoffverarbeitende Industrie.



Prof. Helmut Maurer, Generaldirektion Umwelt der Europäischen Kommission, lieferte Stoff für viele Diskussionen © GKV/TecPart

Man darf wohl sagen: Hier sprach ein Freigeist. Maurer nahm kein Blatt vor den Mund, als er die unerfreuliche umweltpolitische Lage skizzierte, in die sich die moderne Zivilisation manövriert hat. Und er verstand es – siehe das schlechte Image der Kunststoffindustrie in den letzten Jahren –, mehr als einen Finger in die Wunde zu legen. Der Tenor seiner Rede schwankte allerdings stark – zwischen Tatendrang, der allein die sich abzeichnende Klimakatastrophe bändigen könnte, Ungeduld mit Blick auf den Umsetzungswillen der Industrie und Unzufriedenheit mit dem bürokratischen Apparat in Brüssel.

Ausgangspunkt aller Überlegungen ist das begrenzte Wachstum innerhalb planetarer Grenzen. Dieses habe die Wissenschaft mit der Aufnahmefähigkeit der

Atmosphäre für Kohlendioxid (CO₂) heute im Prinzip beziffert, so Maurer. Um das weltweit vereinbarte Klimaziel zu erreichen, steht der Welt laut IPCC-Report vom August dieses Jahres bis 2050 noch ein Restbudget von rund 300 Gt CO₂-Emissionen zu, wenn das 1,5-Grad-Ziel mit 87 % Wahrscheinlichkeit erreicht werden soll. Bei 63 % Wahrscheinlichkeit sind es 400 Gt. Zum Vergleich: 2019 lag der globale reine CO₂-Ausstoß bei 36 Gt.

Das CO₂-Restbudget geht zur Neige

Das Problem: „Unser Lebensstil ist im EU-Durchschnitt auf 6,5 Tonnen, in Deutschland sogar um die zehn Tonnen CO₂ pro Kopf und Jahr ausgerichtet“, so Maurer. Das Niveau nachhaltiger Emission liege hingegen bei etwas über einer Tonne CO₂ pro Kopf und Jahr. Maurer wörtlich: „So werden wir das 1,5-Grad-Ziel krachend verfehlen, ich glaube nicht an Wunder.“ Derzeit befinde die Welt sich auf einem stabilen Drei-Grad-Kurs.

Der Brüsseler Beamte will dies jedoch als Weckruf verstanden wissen, wie er auf Nachfrage gegenüber **Kunststoffe** erklärte, denn der Handlungsdruck sei enorm. Nicht nur wegen der Trägheit der bürokratischen Prozesse: „Es dauert mindestens fünf bis sieben Jahre, bis EU-Recht von den ersten Überlegungen bis zur Rechtsumsetzung in den Mitgliedstaaten angekommen ist. Diese Zeit haben wir heute nicht mehr. In fünf bis spätestens zehn Jahren ist auch in Deutschland klimapolitisch die rote Linie unwiderruflich überschritten“, so Maurer.

In Bezug auf die Kunststoffindustrie sagte er: „Wir produzieren weltweit zu viel Plastik.“ Von im Schnitt 4 % jährlichem Wachstum ausgehend, würde sich die produzierte Kunststoffmenge alle 17,5 Jahre

verdoppeln und 2050 eine Größenordnung von weltweit 1,6 Mrd. t erreichen. Von anderen dramatischen Problemen wie der Verschmutzung der Weltmeere und der Umwelt an Land einmal abgesehen, würden bei der Herstellung und Verbrennung dieser Menge kumuliert bis 2050 rund 56 Gt CO₂ freigesetzt. Dieses Szenario sei undenkbar im Hinblick auf das bis 2050 noch zur Verfügung stehende CO₂-Budget. Unnötig zu erwähnen, dass bei Kunststoffabfällen die Quote „thermischer Verwertung“ immer noch entschieden zu hoch sei.

Mit dem 2015 aufgesetzten und im März 2020 aktualisierten Circular Economy Action Plan (CEAP) will die EU-Kommission eine Agenda für ein umweltfreundliches und wettbewerbsfähigeres Europa auf den Weg bringen. Er ist ein maßgeblicher Pfeiler des europäischen „Green Deal“ und der europäischen Industriepolitik und soll die Transformation der linearen Entsorgungs- zu einer ressourcenschonenden Kreislaufwirtschaft beschleunigen. Der CEAP listet zahlreiche Maßnahmen und unterschiedliche Ansätze auf, die von der Produktgestaltung mit verpflichtendem Rezyklatanteil über die Festschreibung schadstofffreier Prozessketten bis zu einem „Recht auf Reparatur“ für Verbraucher reichen.

Kreislaufwirtschaft statt Wegwerfgesellschaft

Maurer bezeichnete diese Schritte in seinem Vortrag als mutige Antwort der EU auf die drängenden globalen Probleme – und doch als unzureichend, denn: „Diese Vorschläge wollen die Probleme noch immer zu stark aus der Sicht des Abfalls regeln. Aber das wird nicht genügen, weil wir Abfall vor allem vermeiden müssen.“

Wir müssen also stärker in der Produktentstehungsphase ansetzen“, sagte der Senior Expert. Der Weg dorthin wurde mit der Ankündigung einer nachhaltigen Produktpolitik zwar bestritten, doch seien Zweifel angebracht, ob es dazu nicht einer klar abgegrenzten Produktrahmengesetzgebung als starkes Gegengewicht zur Abfallrahmenrichtlinie bedurft hätte.

Jedem Artikeldesign müsse der Gedanke zugrunde liegen, dass es sich nicht um ein Wegwerfprodukt handeln dürfe. „Die Technosphäre ist voll von Produkten, die wir nur verbrennen können. Wir sollten die Dinge wieder reparierbar, aufrüstbar, wiederverwendbar machen“, so Maurer, und weiter: „Wir müssen aufhören, uns in die Tasche zu lügen.“ Ein Pkw bestehe heute zu etwas 50 Vol.-% (entsprechend 15 Gew.-%) aus Kunststoff, mit dem sich deutlich leichtere Fahrzeuge bauen ließen. Stattdessen agiere die Industrie so: „Wie schön, dann können wir mehr einbauen – das Auto wird zwar nicht leichter, aber effektiver und spaßiger. Was soll das?“, sagte Maurer mit unüberhörbarem Sarkasmus. Apropos Autos: Als weiteres Beispiel nannte er den „Schredderfluff“, den bei der Autoverwertung in Schredderanlagen anfallenden Abfall aus dem Kunststoffanteil. Dieser werde in der Regel deponiert oder verbrannt und in vielen Fällen exportiert. „Das muss aufhören. Plastik ist zu wertvoll, um es derart zu verschwenden.“

Schluss mit den Neujahrsvorsätzen

Weiteres Problem aus Maurers Sicht: „Recycling wird zu einer Mengensteigerung führen. Aber wir müssen die Mengen reduzieren. Das darf kein Tabu sein.“ Hauptproblem seien hier Verpackungen, allein schon wegen der kurzen Nutzungsphase und der schieren Menge. 60% des Kunststoffabfalls stammten von Verpackungen. Dazu komme ein fehlendes Ressourcenbewusstsein – Stichwort Überverpackung. „Die Kosten solchen Unsinns müssen wir zukünftig internalisieren. Und auch wenn Sie das nicht gern hören: Verbote sind nötig, um einen Rahmen zu setzen. Nur Ziele zu definieren, bringt nichts, das ist wie mit den Neujahrsvorsätzen“, sagte der EU-Mann direkt an die Zuhörer gewandt.

Kurzlebige Produkte wie Verpackungen beim Rezyklieren jeweils eins zu eins mit Neuware aufzupäppeln, verhindere jeglichen Einspareffekt und führe bei kurzlebigen Produkten zu exponentiellem Wachstum. „Trotzdem brauchen wir mehr Recycling, aber in anderer Form“, sagte Maurer. Man müsse saubere Stoffströme für langlebige Produkte erreichen, z.B. durch eindeutige Kennzeichnung oder dem Hersteller zugewiesene Verantwortlichkeit für die Organisation der Rücknahme. So erreiche man, dass Hersteller mehr in geschlossenen Stoffkreisläufen denken als nur in Absatzzahlen.

Zuletzt appellierte der Redner an das Plenum: „Recycling wird die Probleme, die wir haben, nicht lösen. Wir müssen einen Systemwechsel ins Werk setzen und unsere gegenwärtige Durchsatzökonomie in eine Gebrauchsökonomie umwandeln. Und Sie müssen das der Politik selbst sagen.“ ■

Dr. Clemens Doriát, Redaktion

Zur Langfassung

Eine ausführliche Version mit Zusatzinformationen auch zu den weiteren Programmpunkten finden Sie unter

» www.kunststoffe.de/a/article-347971

DIE PERFEKTE HEISSKANALDÜSE



Erste additiv gefertigte einteilige Heißkanaldüse

Mittels KI perfekt passend gedruckt – statt Kompromisse durch Katalogware

Temperaturprofil mit überlegener Homogenität gegenüber mehrteiligen Heißkanaldüsen

Schmelzeführende Oberflächen in perfekter Güte

Energieeinsparungen bis zu 35 % gegenüber marktüblichen Heißkanaldüsen

Garantierte Verschleißfestigkeit auch bei gefüllten Kunststoffen und 3D Nachdruck statt Ersatzteile für maximale Wirtschaftlichkeit

MONOLITH®
masterpieces – made for you

www.true-monolith.com